



Amud Uwe Millies; Friedhof Istanbul; Öl auf Leinwand, 1973

Foto: Dietmar Elke © Diana Millies

Es offenbart sich darin sein Misstrauen gegen Modernisierungen und gegen rasante Anpassungen durch Zwänge der Globalisierung. So gerieten seine Bilder geradezu zu Dokumentationen von Kulturdenkmälern. Übrigens malte er nicht nur in seinen Gastgeberländern, er stellte seine Werke auch dort aus. „Dubrovnik, nachts“ von 1972 taucht die altherwürdige Stadt in ein intensives Blau, überstrahlt von einem kreiselnden, riesig

erscheinenden Mond. Die üppige Vegetation verschafft dem Bild eine Tiefendimension und räumliche Verortung, der Blick schweift von einer Anhöhe herab - auf und über eine gewachsene, lebensbejahende Siedlung. Das Ölbild „Friedhof von Istanbul“ legt Zeugnis ab von Millies erster Türkei-Reise im Jahr 1973. Der Blick gleitet an Grabsteinen entlang, die mit Turbanen gekrönt inmitten rankender Pflanzen stehen, im Hintergrund der Himmel,

Weitere Infos:

www.schwarzes-haus.com
www.amud-uwe-millies.com

der getragen und ruhig in der Ferne bereits eine Moschee mit ihren Minaretten und Kuppeln erkennen lässt. Es vermittelt sich hier ein Ort der Ruhe und Besinnung.

Ähnlich ist die farbliche Einstimmung beim Werk „Tempel von Kandy“, das 1988 auf Sri Lanka entstanden war. Man schaut auch hier von einem erhöhten Standpunkt von außerhalb hinein in einen Tempelbezirk samt Gebäudekomplex, großem Wasserbecken und einen umzäunten Hof mit kleineren Bauten. Winzige menschliche Gestalten liefern zudem einen Maßstab für die Monumentalität dieser Anlage. Die pastellartig aufgetragene Ölfarbe in hellen gold-rosa und blau-grünen Tönen nimmt den Mauern allerdings ihre Wucht und Schwere - sie erscheinen dadurch geradezu wie aus Licht erbaut.

Keinesfalls wird vor dem Hintergrund eines solchen Œuvre den Betrachter die „Rehabilitation“ der gegenständlichen Malerei verwundern und im Fortgang auch nicht die Entwicklung der „Direkten Malerei“. Mit einer bewahrenden, geradezu ökologisch anmutend ausgerichteten Grundhaltung erweisen sich Amud Uwe Millies Werke als Arbeiten eines vorausschauenden, aktuellen Künstlers.

Und so ist es erfreulich, dass die gemeinnützige „Bettina Heinen-Ayech Foundation - Stiftung für Kunst, Kultur und internationalen Dialog“ es sich nun zum Ziel gesetzt hat, den Mitgliedern der „Künstlerkolonie Schwarzes Haus“ ein Museum zu widmen. Dank günstiger Umstände stehen die historischen Fachwerkhäuser in Solingen dafür zur Verfügung. Hier sollen nun die Werke - so auch die von Amud Uwe Millies - gesammelt, restauriert, erforscht und ausgestellt werden; zusammen mit Dokumenten zum Leben der beteiligten Kunstschaaffenden und zur Künstlerkolonie insgesamt. Damit erhält das Solinger Dreigestirn den ihm gebührenden Platz und Raum in der Kunstgeschichte.

Luisa Reiblich